



Jahresbericht 2009

0_25⁺ JAHRE

Inhalt

seite

02 **Bericht der Leitung**

04 **0_3 JAHRE**

In guten Händen

Frankfurt schafft zusätzliche Betreuungsplätze für die Kleinsten

10 **3_6 JAHRE**

Kinderbetreuung ist Facharbeit

Frankfurt bildet die Profis der Tagespflege und Kindertagesstätten weiter

16 **6_10 JAHRE**

Moderne Schulen für Frankfurt

Die Stadt baut vorbildliche Gebäude für den Ganztagsunterricht

22 **10_18 JAHRE**

Auf dem Weg in eine eigenständige Zukunft

Schulen stellen die Weichen für einen erfolgreichen Start in den Beruf

30 **15_25⁺ JAHRE**

Fürs Leben lernen

Berufsschulen bereiten auf Anforderungen der Arbeitswelt vor

36 Impressum

37 Zahlen, Daten, Fakten



Das Stadtschulamt stellt sich vor

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser erster Jahresbericht ist veröffentlicht!

Bei dem breiten Spektrum unserer Tätigkeiten und Projekte von A wie Anmeldung in Kindertageseinrichtungen über I wie Inklusion, über M wie Mittagessen in Schulen bis hin zu Z wie Zuschussgewährung werden wir einem Anspruch auf Vollständigkeit nicht gerecht. Wir möchten jedoch Schwerpunkte, Höhepunkte und Einmaliges aufzeigen.

Der rote Faden, der sich durch unsere Arbeit, Aktivitäten und Initiativen zieht, heißt: Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gute Rahmenbedingungen für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Damit erhalten die Eltern Wahlmöglichkeiten und werden bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Diesen roten Faden des Lebensalters, von der Geburt bis zu einem Alter von 25 Jahren, finden Sie auch als Kontext der Beiträge.

Wir stellen Ihnen die Inhalte unserer Arbeit vor, die im Jahr 2009 von hoher Priorität waren, erhebliche Ressourcen gebunden haben und die natürlich auch noch in die nächsten Jahre wirken. Es gab besondere Ereignisse, die nicht jedes Jahr auftreten. Unvorhersehbare Zwischenfälle und Groß-Veranstaltungen, aber auch politische Entscheidungen verlangen immer neue, zeitnahe Lösungen. Wir zeigen, wie diese Herausforderungen 2009 gemeistert wurden. Exemplarisch stellen wir Ihnen jedes Jahr einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Sie stehen stellvertretend für alle anderen, deren Engagement es erst möglich macht, unsere Aufgaben gut zu erfüllen, und vielleicht erkennen Sie den einen oder die andere.

Das Stadtschulamt ist Teil eines gut funktionierenden Netzwerkes in der Stadt Frankfurt am Main. Ohne die gute Zusammenarbeit mit anderen städtischen Ämtern und Betrieben, mit dem Staatlichen Schulamt, mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, mit Institutionen, Stiftungen, Vereinen, Unternehmen und Einzelpersonen wären viele Ergebnisse nicht erzielt worden. Dafür danken wir ganz besonders.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und vielleicht die eine oder andere Überraschung oder für Sie Neues.

Ihre
Ute Sauer

0_25⁺ JAHRE

Bericht der Leitung

Dass unser erster Jahresbericht sich auf ein so turbulentes Jahr beziehen würde, hatten wir nicht gedacht, als wir mit der Planung begannen. Neben unserer täglichen Arbeit waren ein Super-Wahljahr, das Internationale Deutsche Turnfest, der Ausbruch einer Pandemie und die Konjunkturprogramme des Landes und des Bundes logistisch und personell zu bewältigen. In unserem Jahresbericht werden Sie hierzu Hinweise finden.

Auf einige Aspekte sei an dieser Stelle aber noch einmal besonders hingewiesen. Die politischen Entscheidungen, Frankfurt als Bildungsstadt und Stadt der Familie noch weiter voranzubringen, hat neue Kooperationsformen im Magistrat zwischen Bildungs- und Sozialdezernat und Veränderungen in den Ämterzuschnitten beim Jugend- und Sozialamt und dem Stadtschulamt bewirkt. Mit dem Ziel, die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche insgesamt zu verbessern, wurden die Aufgabenbereiche „Schule“ und „Jugendhilfe“ beim Stadtschulamt zusammengeführt. Schule und soziale Herkunft endlich zusammenzudenken und dies auch institutionell zu unterstreichen, soll dieses Ziel unterstützen. Die Integration der Aufgaben der Jugendhilfe in unser Amt erfolgte im Jahr 2008 und kann 2009, nach organisatorischen und personellen Entwicklungsprozessen, erste gute Ergebnisse vorweisen, die der Jahresbericht aufgreift. Die Neugründung des „Eigenbetriebs Städtische Kitas“ im Jahr 2008, der durch die Herauslösung der Aufgaben aus dem Stadtschulamt entstand, hatte auch 2009 noch Auswirkungen auf unsere Arbeit. Die unterstützenden Prozesse zur Organisationsentwicklung bei der Herstellung der Arbeitsfähigkeit unseres Amtes sowie die personellen und strukturellen Veränderungen erforderten einen zusätzlichen Kraftaufwand und hohen Kommunikationsbedarf – in das Amt hinein, aber auch zu unseren direkten Partnern wie Schulen, freien Trägern und städtischen Institutionen.

Damit waren die Aufgaben des Amtes als kommunaler Schulträger mit einem Schwerpunkt auf den pädagogischen Aufgaben und der Schulentwicklungsplanung sowie die Aufgaben als öffentlicher Jugendhilfeträger für die Leistungsbereiche Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und „schulnahe“ Jugendhilfe fachplanerisch und pädagogisch zusammengeführt. Die Harmonisierung der Arbeitsinhalte und -abläufe hat sich 2009 gut entwickelt. Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit im Bildungsbereich für Kinder und junge Menschen herzustellen findet in vielfältigen Aktivitäten des Amtes seinen Niederschlag. Der Ausbau von Familienzentren, die Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren sowie die Erweiterung des Platzangebotes der Kinderbetreuung bis zu einem Alter von zwölf Jahren wird mit hohem Tempo vorangebracht. In Zusammenarbeit mit dem Eigenbetrieb Städtische Kitas und freien Trägern werden in Kitas und Schulen Betreuungsplätze weiter ausgebaut. 2009 fassten die städtischen Gremien weitere grundlegende Beschlüsse, um

von der Planungs- in die Umsetzungsphase zu kommen. Durch den positiven Trend bei der Geburtenrate in Frankfurt wird auch der Platzausbau in der Kindertagespflege als ein qualitätsorientiertes und gleichrangiges Angebot an Betreuungsplätzen forciert. Wir investieren erhebliche Mittel in die Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte und unterstützen verstärkt die Gewinnung weiterer Fachkräfte. Bildung, Betreuung und Erziehung brauchen Qualität.

Zu einem umzusetzenden Haushaltsvolumen von 574,3 Mio. Euro kamen mit dem Konjunkturprogramm II und dem Sonderinvestitionsprogramm des Landes und des Bundes weitere 107 Mio. Euro an Finanzmitteln für Baumaßnahmen hinzu. Die hiermit finanzierten Projekte mussten alle noch 2009 begonnen werden. Diese gewaltige Aufgabe, die neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Abteilung Liegenschaftsmanagement und Kommunikation auch die anderen Abteilungen erheblich forderte, wird noch weit in das Jahr 2010 und 2011 hineinwirken.

Mit dem Gymnasium Riedberg entstand erstmals seit 100 Jahren wieder ein neues Gymnasium in Frankfurt. Das ist ein herausragendes Ereignis, auch im Hinblick auf die für die Bundesrepublik prognostizierten demografischen Entwicklungen. Auf der Grundlage der Schulentwicklungsplanung für Frankfurt haben wir seit 2009 die Ganztagserschulung – neben Planung und Bau von Cafeterien – nochmals verstärkt bei den pädagogischen Angeboten unterstützt.

Die Beruflichen Schulen sind stark von den Bewegungen und den Erfordernissen des Arbeitsmarktes beeinflusst, was eine langjährige Planung sehr erschwert. Hinzu kommen die Entwicklungen für einen europäischen Berufsbildungsraum, die eine erhebliche Veränderung in der beruflichen Ausbildung nach sich ziehen können. Für die 16 Beruflichen Schulen der Stadt und ihre Kooperationspartner haben wir in Form einer Zukunftskonferenz den Dreischritt „Herausforderungen – Visionen – Strategien“ gewagt, um die drängendsten Fragen zu bearbeiten und durch Vernetzung und Kooperation einen Prozess der proaktiven Umgestaltung der Berufsschullandschaft durch die Beteiligten zu initiieren.

Die vielfältigen großen und kleinen Projekte, die wir jedes Jahr fördern, haben auch 2009 ihren Stellenwert gehabt. Sie unterstützen Aktivitäten, die Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt rücken, ihre kreativen Potentiale erschließen und verstetigen, ihr Umweltbewusstsein schärfen und ihre Neugier auf Neues wecken. Stellvertretend für viele sind die traditionsreichen Schülerkonzerte und die Aktivitäten im Bildungsraum GrünGürtel zu nennen. Wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten, ist der Blick in das Internet unter www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de ein erster Einstieg.



Statistische Zahlen 2009	
Frankfurter Einwohner	680.534
Kinder im Alter von 0-3 Jahren	20.297
Kinder im Alter von 3-6 Jahren	21.474
Schülerinnen und Schüler (ohne Berufliche Schulen)	56.551
Schülerinnen und Schüler Berufliche Schulen	28.571

0 3 JAHRE

In guten Händen

Frankfurt schafft zusätzliche Betreuungsplätze für die Kleinsten

In Frankfurt werden jedes Jahr mehr Kinder geboren als im Vorjahr. Die Stadt ist für Familien mit Kindern wieder ein attraktiver Lebensraum geworden. Das ambitionierte Ziel, bis 2013 für die Hälfte aller Frankfurter Kinder im Alter von Null bis drei Jahren einen Betreuungsplatz zu schaffen, bildete einen herausragenden Schwerpunkt der Arbeit des Stadtschulamts 2009. Die Entscheidung der politischen Gremien zu Umfang, Rahmen und Finanzmitteln sind 2009 wegweisend getroffen worden und sichern damit den Handlungsrahmen des Stadtschulamtes für das Ziel, Frankfurt bis 2013 als Familien- und Bildungsstadt weiter zu entwickeln.





Versorgungsgrad der Kinder
unter drei Jahren: 23 %
4.764 Plätze für 20.297 Kinder
4.188 Plätze in Krippen/Krabbelstuben
576 Plätze in der Kindertagespflege



0_3 JAHRE

In den nächsten vier Jahren baut die Stadt fast 50 neue Kindertageseinrichtungen mit 2.800 Plätzen. Sie investiert etwa 200 Mio. Euro. Das „Sofortprogramm Kinderbetreuung“ bringt weitere 100 kleinere Kitas mit etwa 4.000 Plätzen. Durch Ausbau bestehender Kitas entstehen nochmals ungefähr 1.000 Plätze, meist für Kinder unter drei Jahren. Die Betreuung an Grundschulen soll um weitere 1.200 Plätze wachsen. Hierfür sind 2009 die Grundlagen geschaffen worden.

EIN WILLKOMMENSPAKET BEKOMMEN ALLE IN FRANKFURT GEBORENEN BABIES vom Frankfurter Kinderbüro, einer Stabsstelle des Stadtschulamtes. Eine Vielzahl von Sponsoren unterstützt dieses Begrüßungsgeschenk, das Informatives und Nützliches für Kinder und Eltern enthält. Gleichzeitig werden Eltern über alle wichtigen Einrichtungen, Hilfs- und Beratungsangebote informiert, die Frankfurt für sie und ihre Kinder bereithält. Auch Kleidung findet sich in dem Paket, etwa ein Strampler mit dem Logo der Frankfurter Eintracht – ein passendes Geschenk für Kinder in der Sportstadt Frankfurt.

Mit dem Willkommenspaket signalisiert das Stadtschulamt insbesondere auch jungen Familien, dass sie in Frankfurt willkommen sind. Diese Präsentation der vielfältigen Betreuungs- und Beratungsangebote der Stadt sowie freier Träger kann der Start sein für eine Förderung von klein auf. Das ist gleichzeitig ein Start für mehr Chancengerechtigkeit in Frankfurt am Main.

CHANCENGERECHTIGKEIT UND CHANCENGLEICHHEIT FÜR KINDER herzustellen erfordert differenzierte Ansätze und Maßnahmen, die miteinander verzahnt eine tragfähige Wirkung entfalten. Die bisher vom Stadtschulamt geförderten Kooperationsprojekte von Kindertageseinrichtungen und Familienbildungsstätten wie etwa in Fechenheim, Ginnheim, Goldstein und im Gallus haben sich als wegweisende Modelle etabliert. Mit großer politischer Übereinstimmung hat die Stadtverordnetenversammlung 2009 die Grundlagen und erforderlichen Finanzmittel für den Ausbau weiterer solcher Kinder- und Familienzentren beschlossen. Bis 2013 sollen zu den bestehenden acht weitere hinzukommen.

Das Ziel ist, frühzeitig herkunftsbedingte Unterschiede von Kindern auszugleichen, um ihre Zukunftschancen zu verbessern. Es soll der Grundstein dafür gelegt werden, dass mehr

DIE UNTERSCHIEDLICHEN TRADITIONEN SPIEGELN SICH IN DER FRANKFURTER KITA-LANDSCHAFT IMMER STÄRKER WIDER. ENDE DER 80ER JAHRE VERANTWORTETE DIE STADT NOCH 44 PROZENT DER KITAS, HEUTE NUR NOCH 37 PROZENT. 29 PROZENT SIND IN KIRCHLICHER UND 34 PROZENT IN FREI GEMEINNÜTZIGER TRÄGERSCHAFT.

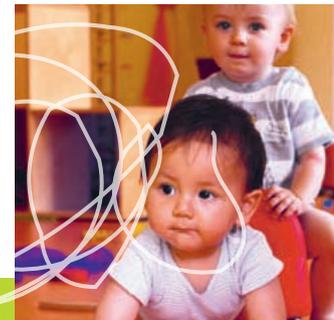


Kinder an Bildung erfolgreich teilhaben! Die Kinder- und Familienzentren sind offen für alle Familien des Stadtteils und wollen insbesondere Familien und Kinder in schwierigen Lebenslagen erreichen und fördern. Die Kindertageseinrichtungen, die 95 Prozent der drei- bis sechsjährigen Kinder besuchen, bilden einen idealen Ausgangspunkt, um Kindern und Eltern weitergehende Beratung, Hilfe und Gesundheitserziehung anzubieten. Das Spektrum umfasst zum Beispiel Schwangeren- und Gesundheitsberatung, STEEP-Kurse (Steps Towards Effective, Enjoyable Parenting) zur Stärkung der Bindungs- und Beziehungsfähigkeit von Eltern, Deutsch- und Alphabetisierungskurse, Kreativ- und Kochkurse. Ein offenes Familiencafé bildet den Rahmen, in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen.

DIE BETREUUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN DURCH TAGESPFLEGEPERSONEN

wurde 2009 nicht nur quantitativ, sondern insbesondere qualitativ ausgebaut. Die Pflege der Kleinsten ist eine professionelle Leistung, für die Grundkenntnisse erworben und nachgewiesen werden müssen. Die Qualifikationsanforderungen einer Tagespflegeperson in Frankfurt am Main orientieren sich ab 2009 an den Standards, die das Deutsche Jugendinstitut im Auftrag der Bundesregierung entwickelt hat. Dieses Curriculum „Qualifizierung in der Kindertagespflege“ umfasst 160 Unterrichtsstunden. Mit einem Aufbaukurs erwerben die Tagespflegepersonen ein Zertifikat. Dieses Ziel erreichten im Jahr 2009 82 Frankfurterinnen und Frankfurter. Bürgermeisterin Jutta Ebeling würdigte ihre Leistung bei einem Empfang im Foyer der Zentralen Stadtbücherei.

Die Weiterentwicklung der Qualitätsstandards führte auch zu Anpassungen und Erhöhungen bei den Geldleistungen für die Tagespflegepersonen. Bei einem Empfang im Kaisersaal mit Bürgermeisterin und Bildungsdezernentin Jutta Ebeling wurden jedoch nicht finan-



0_3 JAHRE

Ausgezeichnete Tagespflege

Anfang Oktober wurden Tagespflegepersonen, die sich bereits seit vielen Jahren engagieren, von Bürgermeisterin Jutta Ebeling im Kaisersaal des Römers ausgezeichnet. Dabei wurden geehrt:

- 8 Personen für 10 Jahre Tagespflege
- 9 Personen für 15 Jahre Tagespflege
- 4 Personen für 20 Jahre Tagespflege
- 2 Personen für 25 Jahre Tagespflege
- 2 Personen für 30 Jahre Tagespflege



zielle Motive als Grund für das langjährige Engagement, sondern die vielfältigen Erfahrungen und Freude an der Tätigkeit genannt. Hier wurden 25 Frauen und Männer geehrt, die zwischen 10 und 25 Jahre in der Tagespflege Kinder betreuten. Ihr Wissen und ihre Erfahrung sind bei den Eltern sehr geschätzt. Sie unterstützen viele Frankfurter Familien und Alleinerziehende dabei, Familie und Beruf vereinbaren zu können.

EINE KINDERBETREUUNG DIREKT AM ARBEITSPLATZ ist so etwas wie der Idealfall. Das Kind in der Nähe zu haben und trotzdem arbeiten zu können, hilft Eltern und Unternehmen gleichzeitig. Gut ausgebildete Eltern bleiben gerne im Unternehmen, wenn sie ihr Kind gut und arbeitsplatznah betreut wissen. Für die Unternehmen kann dies ein Wettbewerbsvorteil sein.

Seit 1992 fördert die Stadt die Einrichtung von Kinderbetreuungsplätzen in Unternehmen. 2009 hat das Stadtschulamt die Fördermodalitäten überarbeitet und erweitert. Damit gibt es ein attraktives Programm zur Förderung von Kinderbetreuungsplätzen in Unternehmen, Institutionen und Verbänden. Die Unternehmen kooperieren mit Trägern der Jugendhilfe, die auf Kinderbetreuung spezialisiert sind. Das Stadtschulamt hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH Flyer veröffentlicht, die Unternehmen und Eltern über Fördermöglichkeiten und Betreuungsangebote informieren. Bisher bestehen 33 Einrichtungen mit 1.083 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren, 729 Kindergartenplätzen und 15 Hortplätzen. Die Angebote tragen auch dazu bei, die Versorgung mit Betreuungsplätzen für die ganz Kleinen zu erweitern.





WARMES LICHT, PARKETTBODEN – IM KINDER- UND FAMILIENZENTRUM Fechenheim herrscht eine freundliche Atmosphäre. Die bestmögliche Förderung für Kleinkinder und ihre Eltern ist das Ziel dieser Einrichtung, die das Stadtschulamt gemeinsam mit der BHF-Bank-Stiftung fördert. Das Gebäude beherbergt Angebote für 100 Kinder im Alter von einem bis zehn Jahre. In Fechenheim ist diese Unterstützung wichtig. Die Arbeitslosenquote liegt hier bei 14 Prozent. 43 Prozent der Einwohner haben keinen deutschen Pass. Entsprechend groß ist die Herausforderung für das Kinder- und Familienzentrum.

Mütter und Väter, die nicht ausreichend Deutsch sprechen, können hier ihre Sprachkenntnisse verbessern. Im „Fabel-Kurs“ – kurz für „familienorientiertes Baby-Eltern-Konzept“ – lernen die Eltern die Signale ihres Babys noch besser zu deuten und angemessen zu reagieren. Sie bekommen Tipps für die Erziehung. Im benachbarten Hort erhalten ältere Kinder nach der Schule Hilfe bei den Hausaufgaben.

Das Stadtschulamt hat vor vier Jahren einen geeigneten Träger für die Kita und das angeschlossene Familienzentrum gefunden: Es ist der „Sozialpädagogische Verein zur familienergänzenden Erziehung“, der in Frankfurt insgesamt 50 Krabbelstuben, Kindergärten und Schülerläden betreibt. Im Kinder- und Familienzentrum Fechenheim arbeitet der Träger nach dem Konzept der britischen „Early Excellence Centres“, das in Großbritannien Erfolge zeigt. Was nach Elitebildung klingt, will gerade nicht bereits privilegierte Kinder fördern, sondern im Gegenteil in der Breite wirken. Denn Bildung ist das wirksamste Mittel gegen Armut.

ALLE ZIEHEN AN EINEM STRANG



3 6 JAHRE

Kinderbetreuung ist Facharbeit

Frankfurt bildet die Profis der Tagespflege
und Kindertagesstätten weiter

Mit der steigenden Zahl junger Familien in Frankfurt wächst auch die Nachfrage nach Kinderbetreuung. Die Stadt forciert deshalb den Ausbau von Betreuungsplätzen. Doch noch immer können nicht alle Kinder die gewünschte Einrichtung besuchen. Mehr Transparenz bei den Kriterien für die Platzvergabe schafft das 2009 eingeführte Anmelde- und Aufnahmeverfahren. Bei der Suche nach freien Plätzen unterstützt das Stadtschulamt. Doch Quantität ist nicht alles, auch Qualität zählt. Zur Qualifizierung von Fachkräften für die Betreuung, Bildung und Erziehung hat das Stadtschulamt die Finanzmittel 2009 noch einmal aufstocken können.





3_6 JAHRE

Eltern zahlen für die Betreuung ihrer Kinder ab drei Jahren in Kindertageseinrichtungen ein Elternentgelt gestaffelt nach Einkommen. So kosten die Ganztagesplätze für zwei Kinder einer alleinerziehenden Mutter mit 32.000 Euro Jahresbruttoeinkommen 124 Euro. Ein Ehepaar mit 50.000 Euro Jahreseinkommen zahlt für seine zwei Kinder 245 Euro pro Monat. Für alle gibt es Geschwisterermäßigung, auch wenn die Kinder unterschiedliche Einrichtungen besuchen.

DIE VISION DER FAMILIENSTADT hat Frankfurt wieder ein Stück weiter umgesetzt. Seit zehn Jahren steigen die Kinderzahlen. Hinzu kommt: Junge Familien bleiben häufiger in Frankfurt und ziehen nicht mehr ins Umland. Die Investitionen der Stadt in Bildung und Familien umzusetzen bedeutet für das Stadtschulamt, die Voraussetzungen für neue Betreuungseinrichtungen zu schaffen. Durch Neubau, Neugründungen, Erweiterung bestehender Einrichtungen oder neue Kooperationsformen soll das Platzangebot mit dem Bedarf wachsen.

Das Stadtschulamt und die freien Träger von Kindertageseinrichtungen stehen vor einer großen Herausforderung. In den letzten vier Jahren hat die Stadt ihre Anstrengungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf nochmals deutlich verstärkt. Die Anzahl der Kita-Plätze und der Betreuungsplätze an Grundschulen wurde um weitere 4.200 erhöht.

MEHR TRANSPARENZ BEI DER ANMELDUNG UND AUFNAHME VON KINDERN in Kindertageseinrichtungen soll das 2009 eingeführte Verfahren sicherstellen. Das Anmelde- und Aufnahmeverfahren wird damit für Eltern, Kindertageseinrichtungen und Einrichtungsträger transparenter, beschleunigt die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes, trägt dem Wunsch- und Wahlrecht der Eltern besser Rechnung und unterstützt den sozialintegrativen Auftrag der Kindertageseinrichtungen. In einem erfolgreichen Aushandlungsprozess aller Akteure wie Stadtschulamt, Jugendhilfeausschuss und Träger der Jugendhilfe wurden für Eltern und Kindertageseinrichtungen Kriterien und Verfahren erarbeitet. An die Richtlinien sind alle Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet, die von der Stadt Frankfurt am Main mitfinanziert werden, gebunden.

Der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Frankfurt ist nach wie vor hoch und es gibt immer noch mehr Interessenten als Plätze. Insofern sind die entwickelten Kriterien und die

DAS STADTSCHULAMT HAT VIELE BETREUUNGSPLÄTZE NEU GESCHAFFEN:

- + 630 PLÄTZE IN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN
- + 201 PLÄTZE IN DER KINDERTAGESPFLEGE FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN
- + 389 PLÄTZE IN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER VON 3 BIS 6 JAHREN
- + 177 PLÄTZE IN HORTEN UND SCHÜLERLÄDEN FÜR GRUNDSCHULKINDER
- + 197 PLÄTZE IN BETREUUNGSANGEBOTEN IN SCHULEN

=1.594 PLÄTZE ZUSÄTZLICH DURCH PLATZAUSBAU 2009

Orientierung und Unterstützung der Eltern bei der Anmeldung ein weiterer wichtiger Schritt, um eine gute Betreuungssituation zu erreichen. Der bestehende Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab drei Jahren erfordert alle Anstrengungen, den Bedürfnissen von Eltern und Kindern gerecht zu werden. Das Anmelde- und Aufnahmeverfahren ist kein Garant dafür, einen Betreuungsplatz in der gewünschten Kita zu erhalten, aber es bezieht das Angebot aller Kindertageseinrichtungen im Frankfurter Stadtgebiet bei der Suche nach einem Betreuungsplatz ein. Das Stadtschulamt unterstützt dabei aktiv bei der Platzvermittlung.

Die „Infobörse Kindertageseinrichtungen“ im Stadtschulamt ist die erste Ansprechstelle für Ratsuchende. Sie beantwortet im Monat Hunderte von Anrufen, E-Mails und hilft Ratsuchenden persönlich. Zum Anmelde- und Aufnahmeverfahren sind für die Eltern Informationsflyer für drei Altersgruppen veröffentlicht worden, die über Kriterien und das Verfahren Auskunft geben – und zwar in acht Sprachen. Das Informationsangebot im Internet unter www.frankfurt.de/kinderbetreuung wurde weiter ausgebaut und bietet Instrumente wie den „Kita-Wegweiser“, die Eltern bei der Suche nach Betreuungsplätzen unterstützen. Mit dem „Kita-Wegweiser“ im Internet können Informationen über Kinderbetreuungsangebote nach unterschiedlichen Kriterien oder nach freien Betreuungsplätzen gesucht werden. Die Informationen über das Anmelde- und Aufnahmeverfahren sind hier in acht Sprachen zu finden, ebenso Antworten zum Elternentgelt, Begriffserläuterungen und Hintergrundinformationen. In Zusammenarbeit mit dem Stadtvermessungsamt sind im Stadtplan unter www.frankfurt.de alle Kindertageseinrichtungen sowie die Standorte von Grundschulen mit Kinderbetreuung eingetragen und geben Interessierten einen guten Überblick über die Betreuungsdichte in Frankfurt am Main.



3_6 JAHRE



Preiswürdig

Der Frankfurter Kita-Preis rückt die gute Bildungsarbeit der Kitas ins Licht der Öffentlichkeit. Der 2. Frankfurter Kita-Preis 2009 stand unter dem Motto „Bildungsprozesse brauchen ihre Zeit – Alltagsmodelle der Zeitgestaltung“. Der Preis wurde erstmals in Verbindung mit einer Fachtagung verliehen, die am 29. September 2009 im Gebäude des Evangelischen Regionalverbandes stattfand. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt. Er würdigt die Arbeit und das Engagement der einzelnen Kindertageseinrichtungen. Andere können von den prämierten Ergebnissen und guten Beispielen lernen. Der Diskurs zu den Themen wird angeregt.

ÜBER DEN EIGENEN TELLERRAND BLICKEN lautet das Motto einer der vielen trägerübergreifenden Fort- und Weiterbildungen für die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen. Das Stadtschulamt fördert das Angebot, das unter dem Motto „Voneinander lernen – gute Praxis reflektieren und weiterentwickeln“ steht. So tauschen sich die Beschäftigten der Kindertageseinrichtungen untereinander aus und qualifizieren sich – auch gemeinsam – weiter. In Frankfurter Kitas für Kinder von Null bis zehn Jahren arbeiten qualifizierte pädagogische Fachkräfte wie Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen und Heilpädagoginnen. Seit 2009 ist es auch möglich, Grundschullehrerinnen und Kinderpflegerinnen in der anspruchsvollen pädagogischen Tätigkeit einzusetzen. Daneben werden Quereinsteiger zusätzlich zum Betreuungsschlüssel beschäftigt, um das pädagogische Angebot zu erweitern und mit Hilfe einer berufsbegleitenden Ausbildung neue Fachkräfte zu qualifizieren. Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kitas ist ein zentrales Element der Personal- und Qualitätsentwicklung. Allen Trägern stellt das Stadtschulamt hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Beschäftigten kontinuierlich fortzubilden.

DIE TRÄGERÜBERGREIFENDE WEITERBILDUNG „Qualität für die Arbeit mit den Jüngsten“ stellt einen weiteren Schwerpunkt dar. Das Regionalbüro Frankfurt der Landesarbeitsgemeinschaft freie Kinderarbeit Hessen e.V. bietet diese seit 2008 in Kooperation mit dem Stadtschulamt an. 2009 wurden die Weichen gestellt, damit ab 2010 über das Stadtschulamt bis zu 50 Prozent der Kosten dieser trägerübergreifenden Weiterqualifizierung für pädagogen können. Hiermit wird parallel zum Ausbau der Plätze für die Arbeit mit den Jüngsten gefördert und den beruflichen Bildung und Erziehung Rechnung getragen.

SPRACHE MACHT SPASS – das ist der Ansatz des Programms „wortstark“, mit dem die Liebe der Kinder zur Sprache bereits so früh wie möglich geweckt wird. Im Mai 2009 wurde „wortstark“ angestoßen, um die Kompetenz von Kindern zwischen einem und sechs Jahren in der Beherrschung der deutschen Sprache zu stärken. Die Fachkräfte von „wortstark“ wählen Themen, die die Kinder interessieren, und ermutigen sie, die Vielfalt der deutschen Sprache zu entdecken. Dabei werden die Herkunftssprachen der Kinder nicht vernachlässigt. Wer eine Sprache gut beherrscht, wird auch andere Sprachen leicht und korrekt erlernen. Daher misst das Team von „wortstark“ der Zwei- und Mehrsprachigkeit hohen Wert zu und entwickelt maßgeschneiderte Förderkonzepte für jede Einrichtung.

Nicht nur die Kinder werden in den Blick genommen. Bestandteil des Projekts ist die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen. Daneben werden ehrenamtliche Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter weitergebildet, die Mütter und Väter über das Programm rund um die deutsche Sprache informieren. Die Vernetzung mit Grundschulen, Museen, Bibliotheken und Vereinen macht „wortstark“ zu einem vielseitigen Angebot. Das Projekt „wortstark“ lässt seine Erfahrungen in Empfehlungen einfließen, die dann in Abstimmung mit den Trägern die Frankfurter Leitlinien für Kindertageseinrichtungen ergänzen sollen.

Das Pilotprojekt läuft bis Mai 2011. Es ist trägerübergreifend konzipiert und wird vom Stadtschulamt gefördert. Bisher beteiligen sich fünf Träger mit insgesamt 15 Frankfurter Kindertageseinrichtungen, darunter zwei Krabbelstuben. „wortstark“ startete im Frankfurter Westen. Hier leben besonders viele Kinder, deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind.

KINDER SIND WORTSTARK



6_10 JAHRE

Moderne Schulen für Frankfurt

Die Stadt baut vorbildliche Gebäude
für den Ganztagsunterricht

Der politische Wille, zunehmend Ganztagschulen einzurichten und so den heutigen gesellschaftlichen Realitäten gerecht zu werden, erfordert architektonische und organisatorische Neuerungen – auch an den Grundschulen. Im Auftrag des Stadtschulamts werden daher neue Grundschulen nach modernen Gestaltungsrichtlinien gebaut. Die Ganztagschulen garantieren, dass die Schülerinnen und Schüler bis in den Nachmittag hinein von pädagogischen Fachkräften betreut werden. Zahlreiche Förder-, Spiel- und Musikangebote tragen zur Vision einer erfolgreichen Grundschulzeit für alle Schülerinnen und Schüler bei.





Beim „Walking Bus“ verabreden sich Grundschülerinnen und Grundschüler für den gemeinsamen Schulweg entlang festgelegter Routen. Einer oder mehrere Erwachsene begleiten sie. Das hat viele Vorteile: Die Eltern müssen ihr Kind nicht jeden Tag zur Schule bringen. Die Kinder sind trotzdem nicht allein unterwegs. Die Eltern wissen, ihr Kind ist auch zu Fuß sicher unterwegs, und wegfallende Autoschlangen vor der Schule entlasten die Umwelt. So haben die Kinder auch noch vor und nach dem Unterricht Bewegung.



6_10 JAHRE

Zum Schuljahr 2009/2010 hat das Hessische Kultusministerium neue Höchstgrenzen für die Schülerzahl in den Eingangsklassen festgelegt. Sie betragen

- an Grundschulen 25 Kinder (bistlang 28),
- an integrierten Gesamtschulen 27 Kinder und
- an Gymnasien 30 Kinder (zuvor 33).

Um Platz für die zusätzlichen Klassen zu schaffen, wurden an sechs Grundschulen Pavillons errichtet.

NEUE ANFORDERUNGEN AN DIE GRUNDSCHULEN verlangen auch nach neuen Raumaufteilungen und -nutzungen. Die Vorklassen, die dem gleitenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule dienen, brauchen kleinere Tische und Stühle sowie Spielecken. Moderne Formen des Unterrichts erfordern Räume mit Computern, aber auch Rückzugsecken für Selbstlerngruppen und eigene Zimmer für die Arbeit in Kleingruppen. Hinzu kommen Küchen und Speiseräume für das Mittagessen bei Ganztagschulen. Die Stadtverordneten haben daher 2009 ein Modellraumprogramm beschlossen, das diese Anforderungen architektonisch umsetzt. Die beiden neuen Grundschulen in den Neubaugebieten Rebstock und Riedberg wurden vom Stadtschulamt entsprechend konzipiert und umgesetzt. Die bestehenden Grundschulen werden – soweit es im Bestand und finanziell möglich ist – nach und nach einbezogen.

DIE BETREUUNG VON GRUNDSCHÜLERN nach dem Unterricht ist besonders für berufstätige Eltern wichtig, denn der Unterricht der Kinder endet zuweilen, bevor ihre Arbeitszeit zu Ende ist. Daher gibt es verschiedene Betreuungsangebote in Schulen, die insgesamt den Zeitraum zwischen 7.30 Uhr und maximal 17 Uhr abdecken. Dies sind die Frühbetreuung, die Übermittagsbetreuung und die „Erweiterte Schulische Betreuung“ (ESB). Die Frühbetreuung vor dem Unterricht ist für die Eltern kostenfrei. Sie deckt die Zeit von 7.30 Uhr bis zum Beginn der Schulstunden ab. Nach dem Unterricht bieten viele Schulen eine Übermittagsbetreuung an, von 11.30 Uhr bis spätestens 14 Uhr. Hierfür zahlen die Eltern ein Entgelt. Im Jahr 2009 wurden die Plätze für die Übermittagsbetreuung bedarfsgerecht zwischen den beteiligten Schulen umverteilt und die Betreuungszeiten verlängert. Die „Erweiterte Schulische Betreuung“ schließt den Zeitraum von 11.30 Uhr bis 15 oder 17

LERNEN FÜR DIE ZUKUNFT
NEBEN DEN VIELEN NEUEN PC's, DIE JÄHRLICH AN DIE SCHULEN
GEHEN, LIEFERT DAS CARITEAM HUNDERTE GEBRAUCHTER COMPUTER,
GESPENDET VON UNTERNEHMEN. BEI CARITEAM BRINGEN ARBEITSLOSE
UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN DIE RECHNER WIEDER AUF
EINEN VOM STADTSCHULAMT DEFINIERTEN STANDARD.

Uhr ein. Dieses bedarfsgerechte und zeitlich verlässliche Betreuungsangebot für Kinder im Grundschulalter stellt einen wesentlichen Baustein in der Ganztagsstruktur dar. Sie ist in zwei Modulen buchbar. Gemeinsame Freizeitaktivitäten werden unternommen und auch ein Ferienangebot gehört dazu – wichtig für alle Eltern, deren Urlaubsanspruch geringer ist als die Länge der Schulferien. Die Erweiterte Schulische Betreuung findet an allen Tagen mit Ausnahme von 25 Tagen pro Jahr statt. Sie hat das Ziel, Kinder zu betreuen, aber auch altersgerecht und ganzheitlich zu fördern, Bildungs- und Entwicklungsprozesse anzuregen und altersgerechte Freizeitangebote anzubieten.

2009 wurden im Auftrag des Stadtschulamtes 390 neue Plätze in der Erweiterten Schulischen Betreuung eingerichtet. In den kommenden Jahren werden weitere hinzukommen. Dafür stehen im Doppelhaushalt 2010/2011 Finanzmittel in Höhe von über vier Millionen Euro zur Verfügung. Die Erweiterte Schulische Betreuung inklusive Mittagessen wurde an folgenden Schulen eingeführt: Friedrich-Fröbel-Schule, Merianschule, Adolf-Reichwein-Schule, Pestalozzischule, Albrecht-Dürer-Schule, Peter-Petersen-Schule, Liesel-Oestreicher-Schule, Walter-Kolb-Schule, Liebfrauenschule, Astrid-Lindgren-Schule, Robert-Blum-Schule.

EIN THEATERPROJEKT zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Behinderten haben behinderte und nicht behinderte Jugendliche der Karl-Oppermann-Schule und der Hostatoschule gemeinsam auf die Beine gestellt. Mit Unterstützung des Schultheater-Studios Frankfurt und des Caritasverbands ist ein spannendes Theaterstück entstanden. Auch die Schülerinnen und Schüler der Ackermansschule haben sich mit dem Thema „Inklusion“ auseinandergesetzt, um gemeinsam Ideen und Visionen für die Umsetzung vor Ort zu entwickeln. Diese Beiträge unterstützen das Ziel, die UN-Konvention für die Rechte

Mehr Platz für Sport

Moderne Turnhallen nach dem Passivhausstandard bekommen die Zentgrafenschule und die Bonifatiuschule. Sie ersetzen die bestehenden Turnhallen, die in den 60er Jahren gebaut wurden und nicht mehr den aktuellen Standards entsprechen. Die neuen Hallen sind nach Modulbauweise erstellt und einheitlich 15 mal 27 Meter groß und sieben Meter hoch. Beide Turnhallen sind barrierefrei zugänglich, also auch für Schülerinnen und Schüler mit eingeschränkter Beweglichkeit erreichbar. Die neuen Turnhallen stehen nicht nur der Schule, sondern auch den Kindern der benachbarten Kindertagesstätten und den Sportvereinen des Stadtteils offen. Jede Turnhalle wird von der Stadt mit über 2,5 Mio. Euro finanziert.



6_10 JAHRE

von Menschen mit Behinderungen bekannt zu machen und deren Inhalte umzusetzen. Die „inklusive“ Schule soll gemeinsamer Lernort für behinderte und nicht behinderte Kinder sein und deren allgemeine Vielfalt von individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen fördern. Kinder mit Behinderungen sollen nur noch dann auf eine Förderschule gehen, wenn die Eltern es wünschen. Das Stadtschulamt hat in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt diese Prozesse unterstützt. Seit dem Schuljahr 2009/2010 führt das Stadtschulamt nun schrittweise das Projekt „Jugendhilfe in der Förderschule“ ein und finanziert es mit über 90.000 Euro für zunächst zwei Jahre.

Im September 2009 löste sich während des Unterrichts in einem Klassenraum der Comeniussschule Putz von der Decke und durchschlug die darunter befindliche Akustikdecke. Es wurde niemand verletzt. Die Schule wurde geräumt, die Decken in allen Räumen untersucht und eine Sanierung begonnen. Der Unterricht fand bis zu den Herbstferien verkürzt in intakten Räumen der Schule statt.

FÜR EINEN REIBUNGSLOSEN ÜBERGANG von der Grundschule zur weiterführenden Schule nehmen Kinder in ausgewählten Frankfurter Schulen an sozialpädagogischen Kleinprojekten teil. Das heißt, sie treffen sich zwei Mal in der Woche nachmittags für zwei Stunden, um gemeinsam unter Anleitung ihre Hausaufgaben zu erledigen, zu spielen oder gestalterisch und musikalisch aktiv zu sein. Außerdem lernen sie, ihre eigene Rolle zu reflektieren, Konflikte gewaltfrei und gerecht zu lösen und ein angemessenes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Ziel ist es, dass auch Schülerinnen und Schüler Zugang zu Bildung haben, die eher schwierige Startbedingungen hatten. Jedes Kind kann bis zu zwei Jahre an der Förderung teilnehmen. Zum Jahresende 2009 fanden in 42 Frankfurter Schulen 88 sozialpädagogische Kleinprojekte statt. Hierfür wurden vom Stadtschulamt 22 verschiedene Träger mit der Durchführung beauftragt. Das Stadtschulamt hat 2007/2008 die Verantwortung für diese Projekte vom Jugend- und Sozialamt übernommen. Zu dem Zeitpunkt waren die Inhalte und Formen der Kleinprojekte stark voneinander abweichend. Inzwischen hat das Stadtschulamt einheitliche Regularien und Kriterien für diese Projekte erarbeitet und umgesetzt.



DIE LIESEL-OESTREICHER SCHULE IN FRANKFURT-PREUNGESHEIM erhielt 2009 den „Green Building Frankfurt“-Preis für nachhaltiges und energieeffizientes Bauen. Ihr Gebäude ist eines von acht, die als Pioniere nachhaltigen Bauens ausgezeichnet wurden, und gewann in der Kategorie „Nichtwohngebäude Neubau.“

Die Juroren bescheinigten der Schule Wohlgefühlqualität. Materialien wie Ziegel und Lärchenholz schufen eine warme Atmosphäre. Es sei gelungen, eine bereits vorliegende Planung nachträglich auf den Standard eines Passivhauses zu bringen. Für das öffentliche Bauen ist diese Schule ein Vorbild.

Die Schule besitzt Fenster mit Dreifach-Verglasung, die für eine optimale Dämmung sorgen. Im Sommer werden die Fenster mit Jalousien verschattet. Die ausgeklügelte Beleuchtung entspricht den Anforderungen von Lern- und Arbeitsräumen. Die energieeffiziente Heizung wird mit Holzpellets betrieben, also einer erneuerbaren Form von Energie. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Eine Schule nach Passivhausstandard verbraucht nur zehn Prozent der Energie einer herkömmlichen Schule. In Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt der Stadt Frankfurt präsentiert sich die Schule mit einem Video auf youtube.

**AUSGEZEICHNETE
ÖKO-ARCHITEKTUR**



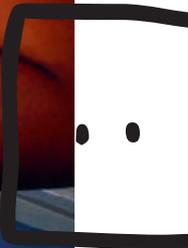
10_18 JAHRE

Auf dem Weg in eine eigenständige Zukunft

Schulen stellen die Weichen für einen guten Start in den Beruf

Die weiterführenden Schulen leiten die Kinder und Jugendlichen hin zur persönlichen Reife und zu einem Einstieg in den Beruf oder ein Studium. Die Berufsorientierung ist daher ein wichtiger Teil der Ausbildung. Hier die richtigen Weichen zu stellen und die Schulen zu unterstützen gehört auch zu den Aufgaben des Stadtschulamts. Ein weiterer Schwerpunkt ist es, den Familien die Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft zu erleichtern. Deshalb sind inzwischen 55 Schulen Ganztagschulen gemäß der Richtlinie „Ganztätig arbeitende Schulen“ des Landes Hessen von 2004.





10_18 JAHRE

Zur Stärkung der Wirtschaft hat der Bund das Konjunkturprogramm II und das Land Hessen ein Sonderinvestitionsprogramm aufgelegt. Aus diesen Töpfen finanziert das Stadtschulamt mit insgesamt über 107 Millionen Euro die Modernisierung von Schulen, so den Neubau von Cafeterien, die Sanierung von Toiletten und eine verbesserte EDV-Ausstattung.

ALLE FRANKFURTER G8-SCHULEN SIND GANZTAGSSCHULEN, als solche hat sie das Hessische Kultusministerium zum Schuljahr 2009/2010 anerkannt. Denn mit der Einführung von G8 (Abitur nach acht statt neun Jahren an der weiterführenden Schule) dauert der Unterricht in den meisten Gymnasien und Kooperativen Gesamtschulen mit G8 ohnehin bis in den Nachmittag.

In Hessen existieren drei Formen von ganztätig arbeitenden Schulen. Diese stellen Angebote in unterschiedlichem Umfang und mit einem unterschiedlichen Grad der Verpflichtung zur Teilnahme nachmittags für ihre Schülerinnen und Schüler zur Verfügung. Zu unterscheiden sind Schulen mit Pädagogischer Mittagsbetreuung (an mindestens drei Tagen bis 14.30 Uhr), Ganztagschulen mit offener Konzeption (an fünf Nachmittagen: täglich von 7.30 bis 17 Uhr, freitags von 7.30 bis 14 Uhr) und Ganztagschulen mit gebundener Konzeption, d.h. auch nachmittags findet Pflichtunterricht statt (an fünf Nachmittagen: täglich von 7.30 bis 17 Uhr, freitags von 7.30 bis 14 Uhr).

Alle drei Formen ganztätig arbeitender Schulen bieten:

- Hilfe bei den Hausaufgaben,
- Aufenthaltsräume, Spiel-, Rückzugs- und Leseecken,
- Bildungs- und Betreuungsangebote, Förderung sowie Arbeitsgruppen für Musik, Sport, Sprache oder Naturwissenschaft und
- warme Mittagessen.

EIN NEUES GYMNASIUM hat das Neubauviertel Riedberg zum Schuljahr 2009/2010 bekommen. Das neue Gymnasium Riedberg ist die erste Neugründung eines Gymnasiums in Frankfurt am Main seit 100 Jahren. Dies war möglich durch einen breiten Konsens und



MEHR ALS 300 FACHLEUTE BEGRÜSSTE BÜRGERMEISTERIN JUTTA EBELING BEIM FACHTAG SCHULENTWICKLUNG UND JUGENDHILFE IM SAALBAU GALLUS. UNTER DEM MOTTO „POSITIONEN. PERSPEKTIVEN. GUTE PRAXIS.“ HATTE DAS STADTSCHULAMT ZUM PROFESSIONELLEN AUSTAUSCH EINGELADEN.

mit erheblichem Engagement aller an einer Schulgründung Beteiligten. Zunächst wurde in Räumen der Universität unterrichtet, dann in Pavillons. Bald steht der Umzug in ein eigenes Gebäude an, dessen Bau 2009 vorbereitet wurde. 2011/2012 wird für die Kinder am Riedberg außerdem eine zweite Grundschule eröffnet. Das Hessische Kultusministerium hat der Fortschreibung des Schulentwicklungsplans A (SEP A), der diese Neubauten vorsieht, 2009 zugestimmt.

ANSPRECHPARTNER FÜR SCHWIERIGE LEBENSLAGEN und bei Schulproblemen finden Schülerinnen und Schüler an allen Frankfurter Schulen, die einen Hauptschulabschluss ermöglichen, also an Haupt- und Gesamtschulen sowie seit 2009 auch an Schulen für Lernhilfe. Dieses Angebot ist Teil der Jugendhilfe in der Schule. Das Stadtschulamt hat die Aufgabe der Jugendhilfe 2008 vom Jugendamt übernommen – ein sinnvoller Schritt, um alle Angebote rund um die Schule in einer Hand zu bündeln. Die enge Kooperation zwischen den Trägern der Jugendhilfe, dem Stadtschulamt und den einzelnen Schulen garantiert eine erfolgreiche Arbeit vor Ort, wie auch Wissenschaftler der Uni Potsdam der Stadt Frankfurt bei einer Fachtagung bescheinigten.

Zu den Erfolgen der Jugendhilfe zählt, dass weniger Schülerinnen und Schüler die Schule wechseln oder ohne Abschluss von der Schule abgehen. Jetzt stehen an Gesamtschulen zwei und an Hauptschulen 1,5 Personalstellen zur Verfügung. Die Betreuer helfen den Schülerinnen und Schülern bei Problemen, aber hören auch auf ihre Anregungen für Veränderungen – durch die stärkere Beteiligung verbessert sich das Klima an der Schule insgesamt. Die Schule stellt je mindestens zwei Räume für das Projekt zur Verfügung.

Das weltweite größte Ereignis des Breitensports, das Deutsche Turnfest, fand 2009 in Frankfurt statt. 60 Schulen öffneten ihre Türen, um über 17.900 Sportlerinnen und Sportler aus der ganzen Bundesrepublik unterzubringen. In kürzester Zeit musste eine Ersatzbetreuung für die Grundschülerinnen und Grundschüler organisiert werden, sofern die Eltern Unterstützung benötigten.



10_18 JAHRE

2009 meldeten außerdem zwei Schulen für Lernhilfe Interesse an einem solchen Projekt an. In drei Schulen mit Hauptschulangebot wurden entsprechende Projekte neu eingerichtet.

DEN ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DEN BERUF unterstützen verschiedene Projekte des Stadtschulamts. Dazu gehören:

- „Jugendhilfe in der Schule“ an 24 Schulen mit Bildungsgang Hauptschule
- „Praxisorientierte Hauptschule“ an fünf Schulen mit Bildungsgang Hauptschule
- „Schule und Betrieb“ (SchuB) an vier Schulen mit Bildungsgang Hauptschule
- „Frankfurter Hauptschulprojekt“ an 21 Schulen mit Bildungsgang Hauptschule
- „Praxisklassen“ an zwei Schulen für Lernhilfe
- „Jugendhilfe in der Förderschule“ an zwei Schulen für Lernhilfe

Die „Jugendhilfe in der Schule/Förderschule“ führt Schülerinnen und Schüler zur Ausbildungsreife, beginnend in Klasse 5 oder 7. In den Modulen werden soziale Fähigkeiten ausgebaut und die beruflichen Basiskompetenzen trainiert. Das Programm unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einem geeigneten Praktikum. Gemeinsam wird für die Bewerbung trainiert. Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, eine berufliche Perspektive zu entwickeln und in enger Abstimmung mit dem Frankfurter Hauptschulprojekt (s.u.) in eine Ausbildung oder Weiterbildung begleitet.

Das Förderprogramm „Praxisorientierte Hauptschule“ (POHS) fördert ebenfalls die Berufsreife von Schülerinnen und Schülern ab der 5. Klasse. Es ergänzt das Programm „Jugendhilfe in der Schule“ durch Praxisangebote in Lernwerkstätten. Dort können die Jugendlichen ihre praktischen Fähigkeiten ausprobieren und feststellen, für welche Tätigkeiten sie sich





Der Steuermann

Alles unter Kontrolle hat Schulhausverwalter Alexander Schuhmacher (32) an der Liesel-Oestreicher-Schule. Er sorgt fürs Funktionieren: „Ich muss Gefahren erkennen und vorbeugen.“ Dazu gehört, dass er regelmäßig prüft, ob etwa die Schaukel und das Klettergerüst auf dem Hof noch in Ordnung sind. „Das meiste ist aber intakt, schließlich ist die Schule nagelneu“, freut sich Schuhmacher. Die Schule wurde vor drei Jahren als Passivhaus errichtet. Sie ist so gut isoliert, dass allein die Wärme der Menschen sie aufheizt. „Ich kontrolliere sieben Lüftungsanlagen, die per Computer zu steuern sind.“ Auch die Jalousien und das Licht sind rechnergesteuert. Nach dem Unterricht schaltet die Anlage automatisch auf „Standby“. Wenn ein Elternabend ansteht, muss Schuhmacher den Rechner umprogrammieren, damit auch abends Licht und Wärme verfügbar sind. Seit drei Jahren arbeitet Schuhmacher an der Schule mit ihren 400 Schülerinnen und Schülern. Der Vater zweier Kinder ist froh, dass er seine frühere Tätigkeit als Automechaniker aufgeben hat: „Ich habe jetzt mit Menschen zu tun und nicht mehr mit Maschinen.“



Die Organisatorin

Bei Sabine Rudolph läuft zu Beginn jedes Kindergartenjahres das Telefon heiß. Denn die 47-Jährige betreut die Infobörse Kindertageseinrichtungen des Stadtschulamts. Sie weiß, wo freie Plätze in Krippen, Kindergärten und Horten zu finden sind, und zwar in allen 716 Frankfurter Einrichtungen. Auch eine Liste zukünftiger Einrichtungen hält sie parat. „Entgegen jedem Trend hat Frankfurt enorme Geburtenraten und Zuzugszahlen junger Familien“, hat sie beobachtet. Entsprechend hoch ist die Nachfrage. „Die Eltern sind sehr dankbar, wenn ich ihnen helfen kann“, freut sich Rudolph. Zu ihrer Arbeit gehört auch das Pflegen der Datenbank und der Statistik. Rudolph hat die Infobörse von ihrem Anfang im Jahr 1996 an mit aufgebaut. Die frühere Erzieherin hat ausgerechnet, dass sie im Jahr 5.000 Anrufe, Besucheranfragen und Mails beantwortet. „Manchmal telefoniere ich mich heiser, aber es gibt auch ruhigere Zeiten.“



Die Drehscheibe

Die Poststelle des Stadtschulamtes ist die Drehscheibe für die interne und externe Kommunikation. Elke Georg ist täglich ab sechs Uhr vor Ort, um die ein- und ausgehenden Sendungen zu sortieren, damit sie ihre Empfänger erreichen. Gar nicht so einfach, denn manche Briefe sind aufs Geratewohl adressiert. „In solchen Fällen öffnen wir die Sendung und schauen nach, ob es sich wirklich um Post für uns handelt“, erklärt Georg. Die 57-Jährige drückt ihren Eingangstempel monatlich auf über 109.000 Sendungen und verschickt 124.000 weitere. „Die Poststelle ist die Stütze des Hauses“, sagt sie. „Wenn es bei uns nicht funktioniert, geht es überall durcheinander.“ Elke Georg hat viele Jahre zusammen mit ihrem Mann, einem Schulhausverwalter, für Ordnung in einer Schule gesorgt. Die gelernte Hotelfachfrau arbeitet nun seit elf Jahren in der Poststelle und ist zufrieden: „Wir arbeiten hier Hand in Hand, jeder muss sich auf den anderen verlassen können.“



10_18 JAHRE

Kunst im Amt

Bilder und Zeichnungen, Fotografien und Collagen waren 2009 im siebten Stock des Stadtschulamts zu sehen. Dort steht seit 2009 eine Fläche zur Verfügung, die die Träger, mit denen das Amt kooperiert, gestalten können. Die Ausstellung der Kunstwerke zeigte das Schaffen von Schülerinnen und Schülern aus Grund-, Haupt- und Berufsschulen.

Seit März 2009 präsentierten u.a. das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands, die Gesellschaft für Jugendbeschäftigung, das Internationale Familienzentrum und KUBI (Verein für Kultur und Bildung e.V.) ihre Projekte. Das Stadtschulamts übernimmt die Planung, installiert die Exponate und organisiert auf Wunsch eine Vernissage. Die Ausstellungen zeigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtschulamts sowie Besuchern, wie vielfältig Lernwelten vor Ort aussehen.



interessieren. Fachleute aus unterschiedlichen Berufs- und Lebensbereichen kommen in die Schulen, stellen ihre Berufe vor und erzählen, was sie an ihrer Arbeit begeistert. An derzeit 24 Schulen mit Bildungsgang Hauptschule werden an vier Wochen im Jahr Lernferien angeboten. In dieser Zeit setzen sich Schülerinnen und Schüler mit einem Material und einem Thema über längere Zeit intensiv auseinander.

IN DEN ABGANGSKLASSEN DER HAUPTSCHULEN ist für viele Schülerinnen und Schüler noch unklar, was sie nach der Schule machen wollen. Das Frankfurter Hauptschulprojekt unterstützt sie bei der Berufswahl und bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Für Schülerinnen und Schüler, die erhebliche Schwierigkeiten beim Lernen haben, gibt es in Hessen seit 2004 an ausgewählten Standorten mit dem Bildungsgang Hauptschule sowie an Förderschulen sogenannte SchuB- und Praxisklassen. „SchuB“ steht für „Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb“. An sechs Frankfurter Standorten fördert das Stadtschulamts eine Sozialpädagogische Fachkraft für diese Klassen mit je einer halben Stelle. Die Teilnehmenden von SchuB besuchen an drei Tagen pro Woche Unterricht in der Schule, an zwei Tagen lernen und arbeiten sie in einem Betrieb. Die SchuB-Klassen sind besonders klein (höchstens 15 Schüler).

SchuB hat in Frankfurt sehr gute Ergebnisse vorzuweisen. 2009 erreichten von insgesamt 85 teilnehmenden Jugendlichen 36 den Hauptschulabschluss und 25 den qualifizierenden Hauptschulabschluss, und das, obwohl Schülerinnen und Schüler mitmachten, denen die Lehrkräfte keinen Abschluss mehr zugetraut hatten. 23 der Jugendlichen erhielten direkt im Anschluss einen Ausbildungsplatz, fünf einen Arbeitsplatz, 16 besuchen eine weiterführende Schule.



DIE WÖHLERSCHULE ERHIELT 2009 EINE NEUE CAFETERIA. Rund 1.400 Schülerinnen und Schüler besuchen das Gymnasium, das durch die Einführung von G8 auch nachmittags Pflichtunterricht durchführt. Deshalb wurde es nötig, eine Cafeteria einzurichten. In der neuen Cafeteria werden über 250 Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in drei verschiedenen Bereichen verpflegt. Das heißt, bei insgesamt drei Schichten kann so die Hälfte der Sekundarschülerinnen und -schüler dort essen, außerdem mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der benachbarten Heinrich-Seliger-Schule sowie ca. 40 Prozent der Sekundarstufe II der Wöhlerschule. In Zukunft kann eventuell auch die in der Nähe liegende Anne-Frank-Schule die Cafeteria mit nutzen, dies wurde bei der Planung besonders berücksichtigt.

Das Verpflegungskonzept des Stadtschulamtes setzt hohe Standards und sieht vor, vorrangig Mischküchen und entsprechende Speiseräume bzw. Cafeteriabereiche einzurichten, die ein dauerhaftes, dezentral bewirtschaftetes Essensangebot möglich machen. Die Mischküchen bieten die Möglichkeit, vorgefertigte Speisen mit vor Ort zubereiteter Frischkost zu ergänzen. Die Cafeteria der Wöhlerschule, die inzwischen zur bio-zertifizierten Mensa weiterentwickelt wurde, ist den ganzen Schultag über als Aufenthalts- und Begegnungsraum geöffnet. Ab 7.30 Uhr können sich die Schülerinnen und Schüler Snacks und belegte Brötchen holen, von 12 bis 15 Uhr werden täglich drei frisch zubereitete Menüs angeboten.

GUT VERSORGT



15 25+ JAHRE

Fürs Leben lernen

Berufsschulen bereiten auf Anforderungen der Arbeitswelt vor

Über 29.000 Schülerinnen und Schüler besuchen die 16 Beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt. Davon sind etwa 21.000 Schülerinnen und Schüler Auszubildende im Dualen System, das heißt, sie lernen in Betrieben. Die Berufsfachschulen können ohne Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit besucht werden und qualifizieren für den Haupt- oder Mittleren Schulabschluss. In den beiden Beruflichen Gymnasien der Stadt Frankfurt, der Klingerschule und der Heinrich-Kleyer-Schule, wird zur Allgemeinen Hochschulreife hingeführt. Die Beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main decken fast alle Berufsfelder ab.





Die rund 1.600 Lehrerinnen und Lehrer der Beruflichen Schulen in Frankfurt qualifizieren ihre mehr als 29.000 Schülerinnen und Schüler derzeit für 136 Ausbildungsberufe.

15_25+ JAHRE

gut gerüstet

Das Stadtschulamts nahm die Bedrohung durch die Neue Grippe ernst. 10.930 Einweghandschuhe, 900 Liter Desinfektionsflüssigkeit und knapp zwölf Kilometer Papierhandtücher wurden präventiv an die Schulen verteilt.



VOM ARBEITSMARKT HÄNGT AB, welche Berufsausbildungen gerade besonders gefragt sind. Um sich auf die Nachfrage einzustellen und Informationen auszutauschen, sind die Beruflichen Schulen Frankfurts in Netzwerke mit den Unternehmen einerseits und den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern andererseits eingebunden. Der praktische und theoretische Anteil der schulischen Ausbildung der Beruflichen Schulen soll die jungen Menschen in die Lage versetzen, im Berufsalltag zu bestehen. Für den Frankfurter Schulträger Stadtschulamts bedeutet dieser erhebliche Anpassungsdruck, die räumliche und sachliche Ausstattung auf einem hohen Niveau zu sichern. Die Beruflichen Schulen sind in Frankfurt hoch spezialisierte Einrichtungen mit einem sehr differenzierten Angebot und einem über die Stadtgrenzen hinaus hervorragenden Ansehen.

2009 war das Jahr der Wahlen. Viel Arbeit für das Stadtschulamts: Den Auftakt machte die Neuwahl des Hessischen Landtages am 18. Januar. In 111 Schulen wurden hierfür Wahllokale hergerichtet. Am 7. Juni folgte die Europawahl, für die Wahllokale in 107 Schulen eingerichtet wurden. 46 davon hatten noch bis zum Vortag Turnfest-Gäste beherbergt. Schließlich waren noch zur Bundestagswahl am 27. September 2009 Wahllokale in 105 Schulen.

an die urnen

DER ÜBERGANG VON DER BERUFSSCHULE in den Beruf ist nicht immer einfach. Um den Berufseinstieg zu erleichtern, unterstützt ein Fachteam des Stadtschulamts die Schülerinnen und Schüler der 16 Beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt bei diesem entscheidenden Schritt.

Nach dreijähriger Aufbau- und Entwicklungsarbeit besteht jetzt ein gut ausgebautes Gesamtsystem sozialpädagogischer Förderung einschließlich Berufswegeplanung in allen Frankfurter Beruflichen Schulen. Damit wird der Auftrag der Stadtverordnetenversammlung, möglichst passgenaue Unterstützungsangebote für Jugendliche mit besonderem Förder- und Integrationsbedarf anzubieten, umgesetzt. Ziel ist es, den Jugendlichen eine Ausbildung zu vermitteln, den Übergang in eine Anstellung zu erleichtern und zu verhindern, dass sie ihre Ausbildung abbrechen. Hierbei wird auf eine verlässliche Kooperation mit professionellen Trägern, Institutionen und auch frei-





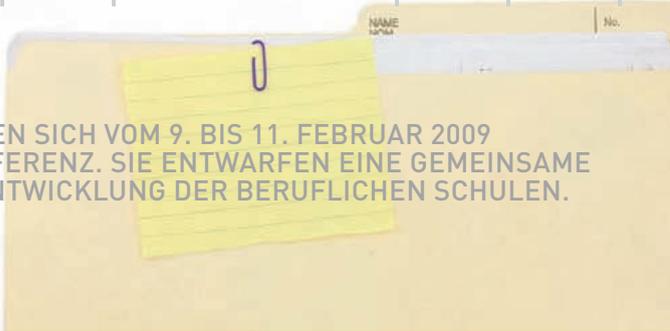
Ansprechpartnerin Nr. 1

Im Schulsekretariat der Carl-von-Weinberg-Schule in Goldstein hat Patricia Masurczak alle Hände voll zu tun. Ob jemand hingefallen ist und sich verletzt hat oder ob Zuschüsse für eine Klassenfahrt beantragt werden – die Schulsekretärin der Integrierten Gesamtschule kümmert sich. „Da kommt dann auch was zurück, wenn man einen guten Umgang pflegt“, erzählt die 56-Jährige begeistert. Masurczak begleitet außerdem den Auswahlprozess für neue Schülerinnen und Schüler. Die IGS Carl-von-Weinberg ist Partner des Olympiastützpunkts Hessen, der Spitzensportförderung des Deutschen Olympischen Sportbundes. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler spielen Fußball, Handball, Volleyball oder Basketball, schwimmen oder machen Leichtathletik auf Spitzenniveau. Auf jeden der 50 Plätze bewerben sich drei Kinder. Außerdem steht Masurczak dem Förderverein der Schule vor. „Manchmal sind das eine ganze Menge Baustellen auf einmal“, erklärt die gelernte Industriekauffrau, die bereits seit zehn Jahren an der IGS arbeitet.



Der Netzwerker

Der Drucker spinnt oder das Passwort funktioniert nicht mehr – in all diesen Fällen ist Oliver Beyer die richtige Adresse. Wenn ein Rechner in einer der Frankfurter Schulen Probleme macht, wird der 22-jährige Fachinformatiker im Stadtschulamt angerufen. Bis zu 100 Telefonate gehen bei ihm pro Woche ein. Meist kann Oliver Beyer schnell helfen, denn er und sein Team können sich auf jeden der 160 Rechner einloggen, die sie neben den Servern in der Zentrale betreiben. Wenn alles nichts hilft, kommt Oliver Beyer ins Haus. „Bei uns bringt jeder Tag was Neues“, betont er. „Oft muss man sich einen Plan B einfallen lassen.“ Der Fachinformatiker arbeitet seit Anfang 2009 im Stadtschulamt, vorher hat er ebenfalls bei der Stadt seine Ausbildung abgeschlossen. Im Moment geht es in der IT-Abteilung besonders hoch her, denn die Rechner der Schulen werden auf ein neues System umgestellt. Die sieben Techniker arbeiten eng zusammen. „Die Arbeit im Team hier gefällt mir sehr gut“, betont Oliver Beyer.



ÜBER 80 EXPERTEN TRAFEN SICH VOM 9. BIS 11. FEBRUAR 2009 ZU EINER ZUKUNFTSKONFERENZ. SIE ENTWARFEN EINE GEMEINSAME STRATEGIE ZUR WEITERENTWICKLUNG DER BERUFLICHEN SCHULEN.

15_25+

JAHRE

Anspruch auf BAföG

2009 wurden 1.100 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 15 und 30 Jahren gefördert. Sie bekamen im Durchschnitt je 470 Euro pro Monat. Die meisten Anträge wurden zum Besuch von

- Hessenkolleg und Abendgymnasium,
- Fachoberschule,
- Berufliche Schulen Berta Jourdan,
- Abendrealschule und
- Berufsfachschulen gestellt.

Neu in die Förderung aufgenommen wurde die als Schulversuch geführte Abendrealschule an der Wilhelm-Merton-Schule. Dort holen auch erwachsene Langzeitarbeitslose ihren mittleren Bildungsabschluss nach. Seit 2009 werden die Internatskosten beim Besuch von Förderschulen für Menschen mit Körperbehinderung vom BAföG übernommen.

beruflichen Anbietern gesetzt. Das Stadtschulamt hat dabei die Aufgabe, faire und transparente Verfahren und Rahmenbedingungen zu schaffen und den fachlichen Diskurs zu gewährleisten. Das Angebot richtet sich vor allem an Jugendliche, die das Berufsvorbereitungsjahr, das Berufsgrundbildungsjahr oder die Berufsfachschule besuchen. Auch Jugendliche aus Werkstätten für Behinderte und einzelne Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule sowie aus Ausbildungsgängen, die potentiell ausbildungsabbruchgefährdet sind, können diese Angebote nutzen. Im Schuljahr 2008/2009 wurden 2.630 Berufschülerinnen und Berufsschüler in allen 16 Beruflichen Schulen der Stadt Frankfurt auf diese Weise gefördert.

WELCHER JOB PASST ZU WEM? Das OloV-Projekt („Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen“) hat im Auftrag des hessischen Ausbildungspakts – einer Initiative von Landesregierung, Arbeitgebern und Verbänden – Qualitätsstandards erarbeitet, die dazu beitragen, dass junge Menschen zügig und passgenau in eine Ausbildung vermittelt werden können. Das Stadtschulamt ist in OloV eingebunden, einem bundesweit vorbildlichen Projekt. Denn erstmals haben sich die Träger eines Ausbildungspakts auf Standards geeignet. Mit OloV soll die Vermittlungsarbeit der lokal tätigen Fachleute z.B. aus der Agentur für Arbeit, aus Kammern, abgebenden Schulen und kommunalen Stellen, wie z.B. Jugendberufshilfe, noch besser abgestimmt werden. 2009 wurde die OloV-Steuerungsgruppe für Frankfurt eingerichtet, an der sich neben den lokalen Fachinstitutionen zur Berufsausbildung und dem Staatlichen Schulamt auch das Stadtschulamt beteiligt. Die Aktivitäten der Steuerungsgruppe koordiniert das Dezernat Bildung und Frauen. Ziel ist es, Berufsorientierung als Teil des Unterrichts in den Schulalltag zu integrieren. Alle Jugendlichen sollen Unterstützung bei der Berufsorientierung bekommen!



VOLLSTÄNDIG SANIERT wurde die Heinrich-Kleyer-Schule, eine Berufsschule in der Nachbarschaft des Hessischen Rundfunks. Rund 2.500 Schülerinnen und Schüler besuchen die auf eine berufliche Ausbildung im Bereich Metalltechnik ausgerichtete Schule, der auch ein gymnasialer Zweig angegliedert ist. Die modernisierten Räume sind äußerst flexibel nutzbar. Neue Möbel machen den Unterricht angenehm. Modernste Technik hilft den Schülerinnen und Schülern beim Lernen. So gehören Beamer in allen Klassenräumen zum Standard. Die alten Schultafeln wurden durch sogenannte „Smart-Bords“ ersetzt, intelligente Tafeln, auf denen wechselnde Inhalte mithilfe von Computer und Beamer dargestellt werden. Eine öffentlich-private Partnerschaft (Public-Private-Partnership, PPP) der Stadt Frankfurt mit dem Unternehmen Hochtief machte dies möglich. Im Foyer der Schule wurde das Schwarze Brett von einem Flachbildschirm abgelöst, der Vertretungspläne und Raumverteilung zeigt. Die Rechner der Schule laufen mit neuester Software, maßgeschneidert für jeden der hier gelehrt Berufe. So werden die Schülerinnen und Schüler optimal auf die Praxis vorbereitet. Insgesamt wurden 38,9 Mio. Euro in die Sanierung investiert.

Im Rahmen des PPP-Projektes waren zwei weitere Schulen und das Bildungs- und Kulturzentrum in Höchst zur Sanierung ausgeschrieben. Bei den Schulen handelt es sich um die Freiherr-vom-Stein-Schule (Gymnasium, ca. 950 Schülerinnen und Schüler, 17,2 Mio. Euro) und um die Carl-von-Weinberg-Schule (Integrierte Gesamtschule, Eliteschule des Sports und Olympiastützpunkt des Deutschen Sportbunds, ca. 1.250 Schülerinnen und Schüler, 19,7 Mio. Euro Investitionskosten). In die umfangreiche Sanierung der vier Gebäude werden insgesamt ca. 108 Mio. Euro investiert.

**MODERNSTE
BERUFSSCHULE DEUTSCHLANDS**

IMPRESSUM

Familienstadt.
FRANKFURT.



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten
©2010 Stadt Frankfurt am Main
Der Magistrat und Autoren

HERAUSGEBER
Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Bildung und Frauen
Stadtschulamt
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

VERANTWORTLICH Ute Sauer
REDAKTION Erika Hoch, Barbara Brehler-Wald
MITARBEIT Martina Dietz, Steffen Kurz, Christina Leipold,
Claudia Schindler, Franziska Weil, Sonja Werle

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Frankfurt am Main
TEXT Dr. Charlotte Schmitz, Frankfurt am Main
KORREKTORAT Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main
LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal
DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main
BILDNACHWEIS Barbara Fahle (09), Hubert Gloss (29),
Heinrich-Kleyer-Schule (35), Bärbel Högner (Titel,01,04,05,
07,10,11,15,16,17,21,22,23,27,30,31,33), Hochbauamt (19),
Stadtschulamt (14,20,32) sowie Stockfotos

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 34426
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei:
Krabbelstube Schatzkiste
Kita St. Stephan
Schülerladen Internationaler Hort
Freiherr-vom-Stein-Schule
Philipp-Holzmann-Schule

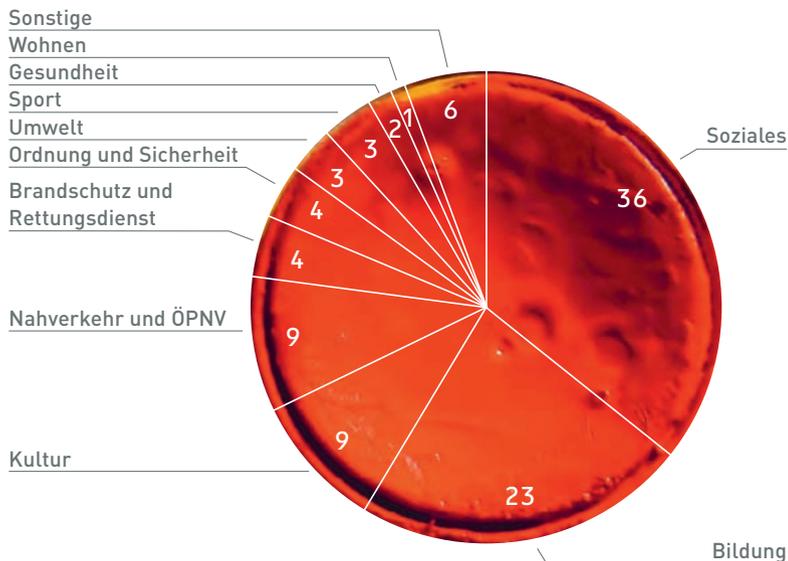
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Frankfurt hat mit seiner Bildungsoffensive nicht nur Zeichen gesetzt, sondern erhebliche eigene Finanzmittel aufgebracht. Bildung steht in Frankfurt ganz oben auf der Agenda. Das zeigt sich auch bei der Finanzausstattung des Stadtschulamtes deutlich.

Zuschussbedarfe nach Bereichen

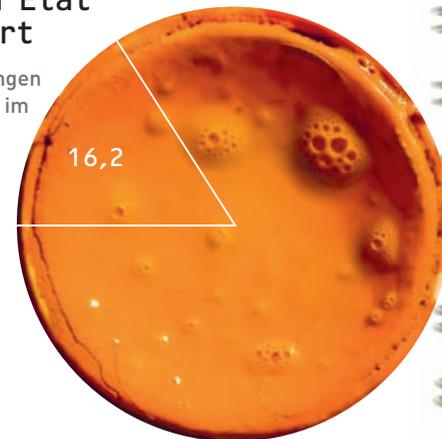
(in Prozent)



Der Bildungsbereich ist der zweitgrößte Ausgabenblock im Zuschussbereich der Stadt Frankfurt am Main (nach dem Sozialbereich). Insgesamt war der Zuschussbedarf für 2009 mit 401.806.000 Euro veranschlagt. Hiervon entfielen auf das Stadtschulamt 388.824.000 Euro.

Aufwendungen Etat Stadt Frankfurt

Der Anteil der Aufwendungen für die 4 Produktgruppen im Etat des Stadtschulamtes beträgt 16,2% der gesamtstädtischen Aufwendungen.

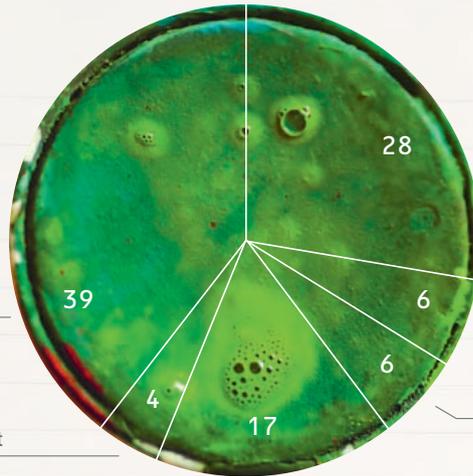


Gesamthaushalt Stadtschulamt

(in Prozent)

Sonstiger Haushalt *

Liegenschaften Kitas gesamt



Zuschüsse
freie Kitas

Zuschüsse
schulischer
Bereich

Personal

Liegenschaften
schulischer Bereich

Der Gesamthaushalt des Stadtschulamtes in Höhe von 574,3 Mio. Euro stellt die Summe der ordentlichen Aufwendungen und Erträge der 4 Produktgruppen im Stadtschulamt dar. 33 Mio. Euro, rund 6% entfallen auf die Personalkosten des Amtes. Die Position Liegenschaften schulischer Bereich beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position Liegenschaften Kitas gesamt beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung.

Unter die Zuschüsse schulischer Bereich fallen z.B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. In den Bereich Zuschüsse freier Kitas werden z.B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt.

* Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen wie Lehr- und Unterrichtsmittel für alle Schulen, Schülerbeförderungskosten und Energiekosten

Zinsen, Tilgung und Finanzaufwendungen, wie z.B. Aufwendungen im Zusammenhang mit Anmietungen von Schulgebäuden, Ankäufe von Grundstücken für Schulbaumaßnahmen, etc.

IT-Ausstattung Schulen

154 Schulen
2.000 Software-Anwendungen
15.000 Schulrechner
für 85.000 Schülerinnen und Schüler
und 6.000 Lehrkräfte
Tendenz steigend

Stand: 2007/2008





0_25⁺ JAHRE